



---

## 11. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 2. Lesung: Röm 5,6-11

#### 1. Hinführungstext

Der Römerbrief ist der letzte Brief des Apostels Paulus, Ende der Fünfiger Jahre des ersten Jahrhunderts geschrieben. Er stellt darin seine Theologie als Ganzes dar.

Heute hören wir einen Abschnitt, mit dem er Gottes Heilswerk unter dem Stichwort Versöhnung bedenkt.

Wir sind versöhnt mit Gott nicht aufgrund von Leistung oder von Werken, sondern weil Gott sich uns in seinem Sohn zuerst zugewandt hat. Er, der ganz für uns gelebt hat, garantiert uns, dass wir auch im Scheitern und Sterben, selbst in Tod und Gericht, nicht allein gelassen sind, wenn wir die Gerechtigkeit lieben.

*(Anneliese Hecht, Alexander Diensberg, Gottes Volk 5/1999, 74f)*

#### Kurzer Alternativtext

Gott tut den ersten Schritt. Er kommt uns in Jesus entgegen. Antworten wir ihm?

*(H. Schwegler, Gottes Volk 6/1996, 14)*

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Betonen

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

- 1 Christus ist schon zu **der** Zeit,  
da wir noch **schwach** und **gottlos** waren,  
**für uns** gestorben.
- 7 Dabei wird nur schwerlich jemand für einen **Gerechten** sterben;  
vielleicht wird er jedoch  
für einen **guten Menschen** sein **Leben** wagen.
- 2 **Gott** aber hat seine **Liebe** zu uns **darin** erwiesen,  
dass Christus **für uns gestorben** ist,  
als wir noch **Sünder** waren.
- 3 Nachdem wir jetzt  
durch **sein Blut gerecht** gemacht sind,  
werden wir durch ihn erst **recht**  
vor dem **Gericht Gottes gerettet** werden.
- 10 Da wir mit Gott **versöhnt** wurden durch den Tod seines **Sohnes**,  
als wir noch Gottes **Feinde** waren,  
werden wir erst **recht**, nachdem wir **versöhnt** sind,  
**gerettet** werden durch sein **Leben**.



11 **Mehr** noch,  
wir **rühmen** uns **Gottes**  
durch Jesus **Christus**, unseren Herrn,  
durch den wir **jetzt schon** die **Versöhnung** empfangen haben.

### 3. Kurze Textauslegung

Jesus selbst hat das Leiden nicht gesucht, sondern alles dafür getan, dass Menschen befreit wurden vom Leid und von allem, was sie klein hielt. Und dies zu tun gab er - wie wir gleich im Evangelium hören werden - auch den Jüngern auf: die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen! Für Jesus war klar: Gott will nicht, dass wir leiden und sterben, Gott will, dass wir lieben und leben! Diesen Gott hat Jesus mit seinem Leben bezeugt. Und so ist Jesus zunächst einmal auch gar nicht für die Menschen gestorben. Zunächst einmal hat Jesus für die Menschen gelebt!

Indem er aber so für uns gelebt hat, besonders aber für die Kleinen und Wehrlosen, musste er sterben, blieb er selbst nicht vom Leid verschont. Denn als er am Ende seines Lebens das Kreuz auf sich nimmt, da geschieht das nicht, weil Gott es so gewollt hat: Sein Tod ist nicht der Wille Gottes, sondern der Wille von Menschen, die sich selbst und ihr religiöses Handeln bedroht sehen, denen es vielleicht da und dort auch schwer fällt, dass da einer ist, der der Ungerechtigkeit Liebe und Güte entgegengesetzt hat...

Dass - wie Paulus sagt - Jesus für uns Menschen gestorben ist, meint in erster Linie, dass Jesus für uns Menschen gelebt hat, dass ein Leben für andere allerdings auch in den Tod führen kann. Aber ist das nun ein Wort der Ermutigung, der Freude? Wenn für andere leben für andere sterben heißt? Warum nur müssen immer wieder die Menschen, die das Gute wollen und tun, an dieser Welt zerbrechen? Paulus hat auf diese Frage keine andere Antwort als den Weg Jesu mit Gott: Und da steht am Ende nicht Leiden und Sterben, Scheitern und Kreuz, sondern das Leben! Da steht am Schluss die Gewissheit: wo wir für andere leben, da lässt uns Gott selbst im Tod nicht im Stich. Wo wir treu bleiben, da bleibt er uns treu.

*(Alexander Diensberg, in: Gottes Volk, 5/1999, 69f)*

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht